

# ***Aktionsplan für Toleranz und Demokratie in der Stadt Dessau - Analysen und Handlungsvorschläge***

---

## **Kurzfassung in Thesen**

Die Ergebnisse bei der Arbeit am „Aktionsplan für Toleranz und Demokratie in der Stadt Dessau“ lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- (1) Der Aktionsplan entstand auf der Grundlage einer Ausschreibung des Bundesministeriums für Familie, Soziales, Frauen und Jugend, die an Jugendämter in Deutschland gerichtet war. Das Jugendamt der Stadt Dessau erhielt nach einer diesbezüglichen Ausschreibung am 24. Juni 2001 den Zuschlag für die Förderung bei der Erstellung eines solchen Planes. Mit Beschluss der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 14. August 2001 wurde das FOKUS-Institut Halle als externer Partner mit dieser Aufgabe betraut und bildete dafür ein Projektteam.
- (2) Das Team des Institutes erarbeitete eine selbständige Konzeption des Vorgehens. Ab September 2001 erfolgten Kontaktgespräche, Auswertungen städtischer Dokumente, Expertendiskussionen, Interviews mit etwa 50 Personen, Befragungen von Jugendlichen und eine Inhaltsanalyse von Ausgaben der „Mitteldeutschen Zeitung“. Vorliegende Schlussfolgerungen wurden auf einer Konferenz am 8. Dezember 2001 mit einem breiten Akteurskreis diskutiert.
- (3) Dessau ist als drittgrößte Stadt Sachsen-Anhalts in die sozioökonomischen und mentalen Zusammenhänge des Landes eingebettet. Mehrheiten in der Bevölkerung dieses Bundeslandes reflektieren soziale Konflikte und bewerten die im Alltag realisierte Demokratie kritisch. Etwa ein Drittel der Wahlberechtigten trägt Einstellungen mit, die Vorbehalte gegenüber „Ausländern“ zum Ausdruck bringen. Gleichzeitig gibt es ein beachtlich großes Engagement- und Handlungspotenzial, das allerdings praktisch noch nicht ausreichend zum Tragen kommt.

- (4) Ohne zu dramatisieren, kann in Dessau von erkennbaren Problemen in Bezug auf latente Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und rechtsextremen Gefährdungen gesprochen werden. Das Spannungsfeld dieser Tendenzen wäre nicht allein anhand tragischer Gewaltvorfälle auszumachen, sondern liegt gerade in den Stimmungen der so genannten „Mitte der Gesellschaft“. Das Problembewusstsein von Akteuren und Akteursgruppen in Bezug auf die Gesamtthematik ist nicht einheitlich.
- (5) Dessau verfügt insgesamt über eine gute kulturelle und infrastrukturelle Ausstattung. Ihr Image als „Kulturstadt“ kann durchaus als gerechtfertigt gelten. Ebenso existiert eine große Zahl von Aktivitäten durch Bürger- und Jugendeinrichtungen, Vereine, Initiativkreise und auch Organe der Stadtverwaltung. Bestrebungen eines Aktionsplanes müssen an diese Möglichkeiten anknüpfen.
- (6) Die für das Gelingen des Aktionsplanes notwendig zu bearbeitenden, gravierenden Widersprüche bestehen vor allem im unterschiedlichen Problembewusstsein von Akteuren und in der bislang unzureichend entwickelten Kompetenz, mit der kulturellen und politischen Verschiedenartigkeit der Akteursgruppen produktiv umzugehen. Verstärkt durch Kommunikationsblockaden, entstehen so beachtliche Schwierigkeiten bei der praktischen Zusammenarbeit. Bei allen Beteiligten ist in dieser Hinsicht ein Umdenken erforderlich.
- (7) Die Grundidee des Aktionsplanes besteht in einem breiten Ansatz, der auf stärkeres allgemeines Bürgerengagement im Sinne von Toleranz und Demokratie gerichtet ist. Dafür sollen gemeinschaftliche Lernprozesse durch ein neues institutionelles Setting befördert werden. Als die Hauptelemente des Planes sind deshalb „Alltags- und lebensweltorientiertes Handeln“, „Veränderung der (lokalen) Öffentlichkeit“ und „Regelmäßige Zusammenführung (Rückkopplung) der Akteure“ konzipiert.
- (8) Die bewusst auf die alltäglichen Lebenszusammenhänge vieler Menschen ausgerichteten Bestrebungen des ersten Hauptelementes beinhalten die Weiterführung erprobter Aktivitäten und die Nutzung neuer Möglichkeiten. Zu Ersterem zählen: Breite Jugend- und Projektarbeit, systematische Weiterbildung, Arbeit mit Kindern, die Tätigkeit der vorhandenen Arbeitskreise sowie die Realisierung von Events und Veranstaltungen. Als neue Ansätze werden empfohlen: Die Entwicklung von „Dessau-

Patriotismus“, ein „demokratischer Stil der Alltagspolitik“, veränderte Funktionsweisen des „Schulischen“, die Arbeit mit Unternehmen, erweiterte Begegnungsmöglichkeiten zwischen Dessauern und Migranten/innen, „niedrigschwellige“ Kontaktarbeit und die Nutzung professioneller Kommunikationshilfen.

- (9) Öffentlichkeit und Öffentlichkeitsarbeit müssen einen neuen Platz im Denken vieler Akteure erhalten. Die mit dem zweiten Hauptelement des Aktionsplanes dafür formulierten Schwerpunkte sind: Gründliche Information zu den bestehenden Handlungsfeldern und Aktivitäten, klare Positionsbekundungen der „meinungsführenden Personen“, deutliche Problematisierungen des Themas in der Öffentlichkeit und Unterstützung von sachlich-kritischer Auseinandersetzung. Neu zu implementieren gilt es: Diskursformen mit den lokal wirkenden Medien, erweiterte Möglichkeiten für Informations- und Meinungsbildung im öffentlichen Raum und die verstärkte Nutzung „neuer Medien“.
- (10) Die als drittes Hauptelement konzipierte „Netzwerk-Konferenz“ soll als notwendig „offene“ und zugleich „geschlossene“ Form der Interaktion von zivilgesellschaftlich orientierten Menschen dienen. Als wichtigste Funktionen dieses Gremium lassen sich formulieren: Möglichkeit der notwendigen räumlichen und zeitlichen Koordinierung, Ort gemeinsamen Wissenserwerbs, kritisches Diskussionsforum und damit Entwicklung als selbständige Bürgerinstitution. Im Rahmen des Aktionsplanes wurde ein „Regelwerk“ für die Arbeit der Netzwerk-Konferenz vorgelegt.
- (11) Schritte zur Verwirklichung des Aktionsplanes erfordern insbesondere in der „Startphase“ verstärkte Anstrengungen. Angeregt werden deshalb klare Entscheidungen zur Auswertung des Textes und die Durchführung mehrerer Fachdiskussionen.
- (12) Die Realisierung des Aktionsplanes ist mit Arbeitsfeldern verbunden, die von großem sozialwissenschaftlichem Interesse sind. Genauere Feldanalysen könnten zu neuen Erkenntnissen führen und das Projekt insgesamt bereichern.

